

# Karpatenblatt

5. JAHRGANG

4

APRIL

1996  
3 Sk



Mesačník Nemcov na Slovensku

Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei

BETRACHTUNGEN  
FÜR DIESE ZEIT

## Liebe Leser!

Es resoniert in uns noch das Frühlingsfest, wir haben jedoch schon den Osterschmuck und die Osterreier weggelegt und statt der Palmkätzchen schmücken die ersten Frühlingsblumen unsere Heime. Auch diese Kleinigkeiten lassen uns erkennen, daß man den Kreislauf der Tage nicht aufhalten kann, daß sie immer etwas neues, erfreuliches aber auch trauriges mit sich bringen, ein Geflecht kleiner und großer Ereignisse, die ja unser Leben ausmachen.

Es gibt aber Werte, die man nicht weglegen kann, wie den Osterschmuck. Es gibt Werte, tief menschliche, so wichtige für jeden Tag. Diese Werte müssen wir uns tief in unsere Herzen einprägen, damit wir uns ihnen zuwenden können, wenn uns Leid trifft, aber auch wenn uns Glück zuteil wird, denn ohne diese Werte wäre es nicht vollständig. Zu solchen Werten gehört auch die Beziehung zur Nation, der wir angehören, das Verhältnis des Deutschen zum Deutschen, ungeachtet dessen, wo er gerade lebt, welches Land jetzt seine Heimat ist. Dessen wurde ich mir besonders bewußt, als ich am letzten Märzsonntag an der Jahrestagung der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei in Stuttgart teilnehmen konnte. Ich genoß die Atmosphäre der Gemeinsamkeit, in der sich auch fremde Menschen ganz nah fühlten. Ich erlebte zum erstenmal hautnah die Begegnung mit fremden Landsleuten, die mir plötzlich alle bekannt waren. Ein wunderbares Gefühl... Der herzliche Ton der Gespräche, Lächeln, Händedrücke, Umarmungen verstärkten das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Und sie verstärkten in mir den Wunsch, daß sich diese Zusammengehörigkeit auch in jeder deutscher Kommunität bei uns in der Slowakei einbürgern möge. Nichts steht uns heute dazu im Weg, nur unsere Gleichgültigkeit.

(Fortsetzung S. 2)

## Jahrestagung der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei in Stuttgart

Am 30. u. 31. März 1996 fand im Haus der Heimat in Stuttgart die Jahrestagung der Karpatendeutschen Landsmannschaft Slowakei statt. Das Thema der Jahrestagung hieß: „Schwerpunkte der kulturellen Breitenarbeit in den nächsten Jahren“. Unter den 85 Teilnehmern waren auch 10 Gäste aus der Slowakei – der gesamte Karpatendeutsche Rat (bzw. Stellvertreter) des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei und das Karpatenblatt.

Die Leitung der sehr programmreichen Tagung oblag dem Bundesvorsitzenden der KDL, Herrn Oskar Marczy (siehe Foto).



## WAS HABEN WIR GETAN WAS MÜSSEN WIR TUN

Zu Beginn hörten die Teilnehmer Referate über die Tätigkeit der KDL seit der letzten Jahrestagung. Dann wurde der Vorstand der KDL entlastet und ein neuer erweiterter Vorstand gewählt. Herr Oskar Marczy wurde abermals Bundesvorsitzender der KDL Stuttgart.

Es folgten Kurzreferate: „Die Karpatendeutsche Landsmannschaft vor neuen Aufgaben“ vorgetragen von Herrn Oskar Marczy. Der KDL sind nach der Wende neue Aufgaben zugefallen – sowohl in den neuen Bundesländern als auch in der Slowakei. „Was haben wir getan?“ „Was tun wir?“ „Was können wir noch tun?“ „Was müssen wir tun?“. Diese Fragen zogen wie ein Leitfadend durch alle Kurzberichte. Die Bemühungen der KDL, vom BMI Geldmittel für verschiedene Aktivitäten in der Slowakei zu gewinnen, waren von großem Erfolg und es werden auch weiterhin Mittel zugesichert, um die vielen Aktivitäten zu fördern.

Frau Gertrud Greser, Landesvorsitzende des KDV in der Slowakei betonte als wichtige Aufgabe des Vereins, die Interessen der gesamten Minderheit vor allem bei offiziellen Stellen zu vertreten, sei es im Schulwesen, bei Finanzierung von Kulturaktivitäten, in der Jugendarbeit und bei internationalen Kontakten. Herr Eduard Buraš, Kulturreferent des KDV

ergänzte mit einer Übersicht der bisherigen und in nächster Zukunft geplanten Kulturaktivitäten.

Herr Ernst Höchberger, Vorsitzender des Karpatendeutschen Kulturwerks sprach über 25 Jahre verdienstvoller Arbeit vieler Landsleute nicht nur bei der Errichtung des Karpatendeutschen Museums und die großzügige Hilfe der Stadt Karlsruhe, sondern auch über die Erforschung der Künstler des 20. Jh. über Zusammenarbeit mit dem Museum in Preßburg und auf wissenschaftlicher Ebene die Aufarbeitung

(Fortsetzung S. 3)



Ein Teil des Vorstands.

Foto: Karpatenblatt

## Aus dem Inhalt

Sie unterfertigten eine Vereinbarung (S. 2) ● Die Dresdner Bank in der Slowakei (S. 3) ● Gedanken zur Vereinstätigkeit (S. 4) ● Regionen Mosaik (S. 5) ● Schicksale (S. 7) ● Aus unserem Museum – Bildhauer Josef Damko (S. 8) ● Thurzo Burg (S. 9)

Kulturministerium der Slowakischen Republik, Sektion für örtliche und besondere Kultur, Bratislava

Geehrte Frau

Gertrud GRESER

Vorsitzende des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei,  
Geehrte Frau Vorsitzende, im Auftrag des Kulturministers Herrn Ivan Hudec teile ich Ihnen mit, daß er Ihrem Ansuchen Folge geleistet hat und übernimmt die Schirmherrschaft über dem Fest der Kultur und Gemeinsamkeit, das am 5. – 7. Juli 1996 in Kežmarok stattfinden wird mit dem Ziel, der Öffentlichkeit die Kulturtätigkeit des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei vorzustellen.

Mit Gruß

Dušan MIKOLAJ,  
Generaldirektor





**INFOSERVICE**

## Sie wollen sich im Herbst treffen

Auf der Jahreskonferenz der Landesverbände der Karpatendeutschen Vereine, die am 31. März in Stuttgart stattfand, betonte der Vorsitzende der gesamtdeutschen Vereinigung der Karpatendeutschen in Deutschland, Oskar Marczy, die Wichtigkeit eines offenen Dialogs und der Kooperation mit der Slowakei. Im Gespräch mit der Rundfunkstation „Deutsche Welle“ sagte er, daß sich die Karpatendeutschen in der Bundesrepublik Deutschland für eine Einladung des slowakischen Premierministers Vladimír Mečiar nach Bonn einsetzen wollen. „Aus dem Bundeskanzleramt erhielt ich das Versprechen, daß man den Ministerpräsidenten V. Mečiar im Herbst nach Deutschland einladen wird,“ präziserte O. Marczy. (kb)

## Über gemeinsame Beziehungen

Der Regierungsvorsitzende Vladimír Mečiar empfing am 18. März in Bratislava/Preßburg die Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei, Frau Heike Zenker. Sie übergab ihm die Antwort des Bundeskanzlers Helmut Kohl auf den Brief des Premiers vom 19. Januar d. J. In dem sie sich auf den erwähnten Brief berief, dolmetschte die Botschafterin im Gespräch die Meinung des Bundeskanzlers, der die Ansichten des slowakischen Premierministers darüber teilt, daß sich die deutsch-slowakischen Beziehungen in den letzten Jahren gut entwickelt hätten. (kb)

## Das Interesse an der Slowakei

Der Präsident der Slowakischen Republik Michal Kováč empfing am 21. März den Vorsitzenden der SPD-Fraktion im deutschen Bundestag, den Abgeordneten G. Verheugen. Der Präsident wird ihn mit Transformationsprozeß in der Slowakischen Republik bekannt machen sowie mit den Erfolgen und Problemen in dieser Region. G. Verheugen hob das Interesse der SPD hervor, sich

mit der Slowakischen Republik und mit ihren Persönlichkeiten bekannt zu machen. Den deutschen Gast empfing auch der Regierungsvorsitzende der SR Vladimír Mečiar und der slowakische Außenminister Juraj Schenk. (kb)

## Ein Schutz - und Schirmversprechen

Die Vorsitzende des Deutschen Bundestages Rita Süsmuth empfing am 20. März den Botschafter der Slowakischen Republik in Deutschland, Herrn Pavol Hamžik. Im Gespräch versprach sie, zusammen mit dem Vorsitzenden des Nationalrates der SR Ivan Gašparovič die Schirmherrschaft über den vorbereiteten Gedenkabend an Alexander Dubček in Bonn anlässlich seines nicht erlebten 75. Geburtstages zu übernehmen. (kb)

## Partnerschaft Kesmark - Weilburg

Die „Zipser Woche“ vom 1. 5. bis 5. 5. 1996 in Weilburg ist eine der ersten Veranstaltungen der beiden Städte. Wir laden Sie alle herzlichst ein! (mp)

## BITTE SPENDET!

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei veranstaltet in den Tagen vom 5. bis 7. Juli ein einzigartiges Unternehmen: ein „Karpatendeutsches Festival – ein Festival der deutschen Kultur in Käsmark 1996“. Die Organisatoren des Festivals wenden sich mit der Bitte um Hilfe an alle, denen die weitere Entfaltung der deutschen Kultur in der Slowakei nicht gleichgültig ist, nach ihren Möglichkeiten mit einem finanziellen Betrag auf das Konto des Festivals beizutragen. Bankkonto: Všeobecná úverová banka Poprad, Zweigstelle Kežmarok, Kontonr. 30836-562/0200. Allen Gönnern im voraus herzlichen Dank.

Die „erste Schwalbe“ – 800 Sk ist schon auf dem Konto eingetroffen. Möge ein ganzer Schwarm nachfolgen! Herzlichen Dank! (kb)

## URKUNDE

### Journalistenpreis

### „Hoffnung für Osteuropa“

2. Preis: Redaktion Karpatenblatt,  
Poprad/Slowakei

Prämiert wurde der Bericht „Zeichen der Versöhnung – Der Friedhof von Zborov“, der beispielhaft im gemeinsamen Gedenken an die furchtbaren Kriegsergebnisse am Duklapaß im September 1944 das slowakische und deutsche Volk auf die Versöhnung verpflichtet. Der Beitrag wurde im Rahmen des 50. Jahrestages des Kriegsendes verfaßt. Frankfurt am Main, 24. Februar 1996

Helmut Völkel

Leiter der

Evangelischen Medienakademie/cpa

# Sie unterfertigten eine Vereinbarung

Die außerordentliche und bevollmächtigte Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in der Slowakei, Frau Heike Zenker, und die Ministerin für Arbeit, Soziales und Familie der SR, Frau Oľga Keltošová, unterzeichneten am 18. März in Bratislava/Preßburg ein Abkommen über die Beschäftigung von Arbeitern zwecks Erweiterung ihrer Fach- und Sprachkenntnisse zwischen der Slowakischen Republik und der BRD. Frau H. Zenker sagte auf der abschließenden Pressekonferenz, daß sich aufgrund dieses Abkommens in Deutschland maximal 700 Bewerber aus der Slowakei ihre fachlichen und sprachlichen Kenntnisse erweitern können, die Arbeitsverträge auf die Dauer von 12 bis 18 Monaten abschließen. Laut Frau O. Keltošová bezieht sich diese Einschränkung nicht auf solche Arbeiter, die für eine kürzere Zeit (drei Monate resp. auf Saisonarbeit) nach Deutschland entsendet werden. Voriges Jahr gingen auf diese Weise 4788 slowakische Bürger nach Deutschland zur Arbeit. Auf die Frage, welche Strafen solchen Bürgern drohen, die versuchen sollten, auf schwarz in der BRD Arbeit zu erhalten, erklärte die Botschafterin, daß sie, wenn sie von den deutschen Organen ertappt würden, sofort ausgewiesen werden und daß dann ein Verbot erfolgt, das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zu betreten.

Tagung der Karpatendeutschen Stiftung und des Karpatendeutschen Rats

## Wichtige Tagungen

Die beiden Tagungen haben am 13. 4. 1996 in Medzev/Metzenseifen stattgefunden. Ing. Wilhelm Gedeon, Leiter der Geschäftsstelle der Stiftung trug den Jahresbericht vor und berichtete über die bevorstehende Begutachterreise. Abschließend wurde der neue Rat gewählt. Ratsvorsitzender bleibt wie bisher Prof. Otto Sobek CSc., Stellvertreter Ing. Fritsch und Ing. Oswald. Die Landesvorsitzende des KDV Mgr. Ger-

trud Greser informierte über die wichtigen Gespräche im Regierungsamt, im Kulturministerium und über die Finanzierung unserer Aktivitäten vom Fonds PRO SLOVAKIA. Ing. Eduard Buraš berichtete über die Auslandsgespräche im BMI, die Kontakte mit internationalen Jugendverbänden und über die Veranstaltungen in nächster Zukunft: Internationales Jugendtreffen in Herľany, Jugendseminar des BMI in Deutschproben, Reise der Gruppe „Turztal“ nach Dänemark, Festival in Kesmark. In reger Diskussion wurde über Schulwesen, Sozialhilfen, neue Buchhaltung, zukünftige Jugend- und Kulturarbeit im Verein gesprochen. (kb)

## BETRACHTUNGEN FÜR DIESE ZEIT

(Fortsetzung von S. 1)

Überwinden wir sie! Sprechen wir unsere Mitbürger an, die Deutschen, die noch nicht den Weg in den Karpatendeutschen Verein gefunden haben. Bemühen wir uns, uns besser kennenzulernen und helfen wir einander! Und es muß nicht immer um materielle Hilfe gehen. Unsere Lebenssicherheit wird kräftiger, wenn wir wissen, daß wir in eine Gemeinschaft von Menschen gehören, die sich gegenseitig respektieren und einander unterstützen. Seien wir nicht sparsam in freundschaftlichem Lächeln, verständnisvollem Blick, der Händedruck sei fest, daß man sich daran stützen kann... Auf diesem Wege reicht heute symbolisch die Hand allen Karpatendeutschen.

Ihre

Gabriele KINTZLER



# Die Dresdner Bank in der Slowakei

Wer ein wenig mit der Wirtschaft zu tun hat, kennt dieses Zeichen



**Dresdner Bank**

Es gehört einem der größten Bankhäuser Europas, der Dresdner Bank. Die Geschichte der Dresdner Bank beginnt 1872 in Dresden mit der Übernahme des traditionsreichen Bankhauses Kaskel. 1884 verlegte die Geschäftsleitung ihren Sitz nach Berlin.

Heute gehören zu dem Konzern der Dresdner Bank drei Hypothekenbanken, drei Kapitalanlagegesellschaften, 31 weitere Gesellschaften mit Sitz im Ausland und mehrere ausländische Gemeinschaftsunternehmen: insgesamt nahezu 1600 Geschäftsstellen in 70 Ländern. Im Konzern arbeiten mehr als 47 000 Mitarbeiter

## 1. Frage:

Wir haben Herrn Dipl.-Ing. Peter Werner, den Repräsentanten der Dresdner Bank in der Slowakei gefragt, mit welchen Zielen sich die Dresdner Bank in der Slowakei etabliert hat.

### zur 1. Frage:

Wir sehen in der Slowakei für die Zukunft hervorragende Entwicklungschancen und gute Ansatzpunkte für den Aufbau von slowakisch-deutschen Beziehungen. Mit unserer Repräsentanz in Bratislava wollen wir die Kooperation mit den hiesigen Banken ausbauen und darüber hinaus Kontakte zu den slowakischen Unternehmen sowie den offiziellen Stellen intensivieren.

Unser besonderes Anliegen ist es, die Aufmerksamkeit unserer Kunden in Deutschland auf die Investitionsmöglichkeiten in der Slowakischen Republik zu lenken und bei ihren Engagements durch Bereitschaftstellung von banktechnischen Know-how zu unterstützen.

## 2. Frage:

Welche Bankprodukte und Dienstleistungen bietet die Dresdner Bank ihren Kunden?

### zur 2. Frage:

Die Dresdner Bank bietet folgende Bankprodukte und Dienstleistungen für die slowakischen Banken und Firmen sowie für die internationale Kundschaft:

- Bilaterale Bankverbindungen
- Betreuung der Firmenkunden
- Kommerzielles Bankgeschäft
- Allgemeine Handelsfinanzierung auf Grundlage der Rahmen-Kreditverträge auf Basis der entsprechenden Bürgschaften/Garantien der HERMES Kreditversicherungs — AG
- Finanzierung von Sondergeschäften auf der Grundlage von Feasibilitystudien (nach westlichem Standard) auf Basis der Bürgschaften/Garantien der HERMES Kreditversicherungs — AG

- Forfaitierungen
- Gegengeschäfte
- Syndizierungen
- Strukturierung und Finanzierung von kurzfristigen Warenhandelstransaktionen (CTF)
- Beratung von Unternehmen und staatlichen Institutionen beim Kauf und Verkauf von Unternehmen oder Unternehmensteilen auf Basis eines exklusiven Mandats
- Projektfinanzierung (Beratung, Strukturierung, Underwriting, Finanzierung)
- Spezialfinanzierungen (Beratung und Finanzierung von Unternehmen, Eigenkapitalinvestoren und / oder Managern bei der Akquisition, Restrukturierung oder anderen komplexen Finanzierungen von Unternehmen)

## 3. Frage:

An wen sollen sich die Interessenten wenden?

### zur 3. Frage:

Wir würden uns freuen, wenn Ihre Leser — für uns sind das potentielle Kunden — sich an mich oder meine Kollegen wenden würden.

Wir sind erreichbar unter der Adresse: Hlavné námestie 5, 811 01 Bratislava und Telefon Nr.: 531 68 68, 533 28 29, Fax Nr.: 533 16 09

## 4. Frage:

Welche Pläne hat die Dresdner Bank für die Zukunft?

### zur 4. Frage:

Mit der Gründung unserer Repräsentanz in Bratislava hat sich unser Haus in einem zwar kleinen, jedoch von einem nennenswerten Wirtschaftspotential geprägten Land etabliert. Da wir sehen, daß die wirtschaftliche Entwicklung der Slowakei eine gute Grundlage nicht nur für eine Integration in die europäischen Wirtschaftsstrukturen bildet, sondern auch für unser Engagement in diesem Lande, bin ich davon überzeugt, daß wir unsere Aktivitäten hier weiter entwickeln werden. (G. G.)

## LIEBE MITGLIEDER DES E-CLUBS

Es ist schon geraume Zeit her, da ich mich in unserer Zeitung gemeldet habe. Zur Zeit bemühe ich mich alles zu tun, um wenigstens zu einem Teilerfolg zu kommen. Jetzt verhandeln wir mit Regierungsmitgliedern und es scheint ein Schimmer der Hoffnung, um wenigstens zu einer Abfindung zu kommen.

Daher wende ich mich an alle, die mir geschrieben haben und als Mitglieder des E-Clubs eingetragen sind, aber auch an diejenigen, die mir bisher kein Vertrauen geschenkt haben, aber bisher vergebens um ihr Eigentum kämpfen und fordere sie auf, mir bestimmte Dokumente zu schicken, auf die wir uns stützen können. Als erstes wäre eine Kopie des Grundbuchauszuges gut, welcher Sie als gewesenen Eigentümer bestätigt, eine amtliche Bestätigung des gesamten konfiszierten Eigentums mit geschätztem Wert und eine letzte Bestätigung — Ablehnung Ihres Gesuches um Rückgabe. Diese Dokumente wären für unsere weiteren Verhandlungen wichtig.

Bitte diese so bald als möglich (spätestens bis 1. August 1996) an folgende Adresse zu schicken: Julius Bruckner, Radarová 14, 821 02 Bratislava.

Vielen Dank für Ihr bisheriges Vertrauen und ich versichere, dass ich treu zu meinem Versprechen stehe und alles daran setze, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, aber auch zu einem erfolgreichen Ende zu führen.

Sie werden sicher Verständnis aufbringen, dass diese Sache sehr mühselige Kleinarbeit darstellt, viel Energie und Schweiß kostet und leider nur schrittweise vorangeht, aber es ist der Mühe wert, wenn man an's Ziel gelangt.

Halte mir weiter die Daumen und „Glück auf“ für die nächste Runde.

Vorsitzender des E-Clubs  
Julius BRUCKNER

## WAS HABEN WIR GETAN, WAS MÜSSEN WIR TUN

(Fortsetzung von S. 1)

deutscher Archivalien in der Slowakei.

Mit Unterstützung des Karpatendeutschen Kulturwerks konnten die Arbeiten am Aufbau eines Karpatendeutschen Museums in der Slowakei begonnen werden. Über seine Erfolge, aber auch über geplante Aktivitäten, die der Öffentlichkeit die deutsche Minderheit und deren Geschichte vergegenwärtigen, berichtete Herr Dr. Ondrej Pöss, Leiter der Abteilung

für karpatendeutsche Kultur in Preßburg.

Herr Prof. Dr. I. T. Piirainen, der sich jahrelang mit Archivarbeit in der Slowakei befaßt und mehrere Publikationen über die Schätze der Karpatendeutschen in den Archiven schrieb, stellte die Frage, was man machen müßte, um für die wissenschaftliche Archivarbeit Fachkräfte zu gewinnen, denn „was geschieht mit dem Kulturgut der Karpatendeutschen in 10 — 30 Jahren?“

Über das Thema „Förderung

der kulturellen Breitenarbeit durch die Bundesregierung“ sprach der Kulturreferent der KDL, Herr Viktor Munteanu. Das Programm des BMI zur Förderung der Erhaltung und Auswertung deutscher Kultur der historischen Siedlungsgebiete in Mittel-Ost und Südeuropa, kultureller Begegnungen mit den Deutschen in den Heimatgebieten und der dortigen Bevölkerung ist für uns alle von großer Wichtigkeit. Bis in die späten Abendstunden dehnten sich die Gespräche in klei-

neren Arbeitsgruppen.

Sonntag trafen sich die Teilnehmer bei der Ökumenischen Andacht, abgehalten von Herrn Pfarrer i. R. Andreas Metz. Die Zusammenfassung der Tagung oblag Herrn Oskar Marczy: Unsere Aufgaben und Ziele für die Jahreswende.

Den Fragen, die sich die Referenten und Teilnehmer während der Tagung stellten und den Aufgaben für die nächste Zukunft widmen wir uns in den nächsten Ausgaben des Karpatenblattes. (kntz)

## GEDANKEN ZUR VEREINSTÄTIGKEIT

Unsere Arbeit im Verein sollen wir von Zeit zu Zeit auch kritisch beurteilen, denn nur dann können wir Fortschritte erreichen und die sind überall sehr wichtig. Ich will damit nicht die Vorsitzende kritisieren, denn ihre Tätigkeit beurteilt die Vollversammlung. Aber mir geht es mehr um die Tätigkeit der Regionen und der Ortsgemeinschaften.

Der momentane Stand ist etwa der:

Singen, etwas Tanz und die Durchführung von Unterhaltungsveranstaltungen.

Vor kurzer Zeit sagte mir ein Regionsvorsitzender, wir seien ja nur ein kleiner Kulturverein, etwas Gesang und manchmal ein Treffen, dies genügt. Dem muß ich völlig widersprechen.

Gemäß unseren Satzungen möchte ich denen den §-en 5 wörtlich zitieren: „Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei stellt sich folgende Ziele:

— Vertretung der Interessen deutschstämmiger Bürger, allseitige Förderung und Unterstützung deutschstämmiger Bürger in der Slowakei auf kulturellem, gesellschaftlichem, sozialem, bürgerlichem und wirtschaftlichem Gebiet.

— Wiederbelebung der deutschen Sprache und Kultur in Anknüpfung an die Tradition einer 700 (800)-jährigen deutschen Besiedlung in der Slowakei.

— Förderung und Unterstützung der Aktivitäten der Jugend deutscher Volkszugehörigkeit. USW.

Also bedeutend mehr Aufgaben warten auf eine gemeinsame Lösung. Gesang und Tanz sind für uns Randtätigkeiten nur, vor allem muß unsere deutsche Sprache den Kindern und Enkeln, teils in der Fami-

lie, aber zum großen Teil in der Schule vermittelt werden. Dieses Problem ist aus gewissen Gründen nicht zufriedenstellend bis heute gelöst. Darüber möchte ich nicht schreiben, denn viele Artikel schrieb ich schon in der Vergangenheit. Da spielen eine Rolle objektive und auch subjektive Erscheinungen.

Als sehr wichtig erachte ich, daß der große Teil der Mitgliedschaft permanent beschäftigt werde oder zumindest teilnehmen würde in verschiedenen anderen Bereichen, die an die obigen Ziele des Vereins eng anknüpfen:

Theater in den Regionen.

Literaturlesungen mit Debatten — es sind Leute dazu.

Vorträge über aktuelle Probleme der Wirtschaft in Anlehnung an die Karpatendeutsche Stiftung.

Vorträge über die Geschichte der Karpatendeutschen. Insbesondere die mittlere und junge Generation verlangt danach und sie meinen zurecht, wer waren unsere Vorfahren, was haben sie hier geleistet?

Es gibt in unseren Reihen viele Leute, die auf den einzelnen Gebieten Erfahrungen und Kenntnisse weitergeben würden. Es sollen für uns alle interessante Zusammenkünfte werden. Nur nicht die formellen Versammlungen der OG oder Regionen, wobei es nur um Wahlen einiger Leute geht, die sich oder nicht bewährt haben. Wir sollen und müssen eine freudige und selbstbewußte Gemeinschaft bilden, denn nur so können wir bestehen und es werden alle Deutschen und Deutschstämmigen mitmachen. Es nützen uns wenig die Begegnungstätten, wenn die zum großen Teil des Jahres leer dastehen.

Jedes Mitglied sollte darüber nachdenken und Vorschläge unterbreiten, wozu die Schrifteleitung unseres Karpatenblattes gerne bereit ist alle Anregungen zu veröffentlichen.

Josef ROOB

## Spenden

Die OG des KDV in Kaschau/Košice erhält für ihre Tätigkeit Spenden von Doc. Dr. Eugen Eiben, RNDr. Magda Bucsayová und Eleonora Smerek. Sie werden gut verwertet bei kulturellen Veranstaltungen, welche die OG im Rahmen des Projekts für das Jahr 1996 an der Jahresversammlung angenommen hat. Dank den Wohltätigern.

Rafael SZABO



Schäfchen

Foto: (kb-n)

REGIONEN —

## MOSAİK

### Unser Haus

Im April sind es zwei Jahre seit der Eröffnung des Hauses der Begegnung in Kežmarok/Käsmark. Wir freuen uns alle sehr darüber, daß wir die Kulturaktivitäten im eigenen Haus veranstalten können. Nicht nur Aktivitäten der Ortsgemeinschaft, sondern auch der Region und des KDV in der Slowakei fanden hier ihren Platz. Wir haben viele Landsleute, Gruppen aus Deutschland, Österreich und Amerika begrüßt, die sich in unser Gästebuch eingetragen haben. Daß das Haus nicht leer steht, sieht man an unserem Programmangebot. Jeden Montag trifft sich hier die Sängerguppe. Der Dienstag ist dem Schulwesen gewidmet. Regelmäßig treffen sich hier die Deutschlehrer aus den Grundschulen aus Käsmark. Leibitz und aus dem Käsmarker Gymnasium. Mittwoch nachmittags ist die Bücherei zugänglich und abends trifft sich der Schachklub des KDV Käsmark. Der Donnerstag ist Frauentag, der Abend ist für den Vorstand reserviert, einmal monatlich ist Mitgliederversammlung. Am Freitag ist das Haus der Jugend und den Kindern freigestellt. Den Kindern widmet sich Frau Lehrerin Matik und die Jugend trifft sich abends unter der Leitung von Ing. Wagner. Man sieht, daß das Haus nicht leer ist und das freut uns. Im Sommer wollen wir den Garten planieren und an Vorbereitung des Folklorfestivals mitwirken. Das Haus ist nicht nur für die Mitglieder des KDV geöffnet, sondern für alle, die Interesse für deutsche Kultur haben und alle, die nach Käsmark kommen, sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf Besuche nicht nur unserer Landsleute aus der Slowakei, sondern auch aus dem Ausland. Wir können Kaffee und eine kleine Erfrischung bieten, machen Führun-

Kežmarok/Käsmark

gen durch die historische Stadt Käsmark und in die Umgebung.

Unsere Kontaktadresse:

Karpatskonemecký spolok na Slovensku

Priekopa 2, 080 01 Kežmarok  
Tel./fax: 0042/968/2389

Vojtech WAGNER

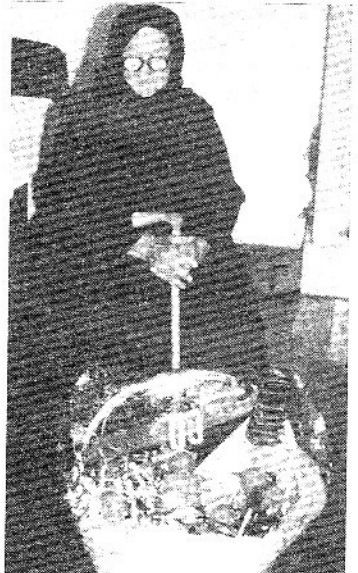
Die OG des KDV Käsmark wünscht im Namen der ganzen Region Oberzips dem Regionalvorsitzenden Herrn Ludwig FASSINGER zu seinem 75. Geburtstag viel Glück, Gesundheit und Schaffenskraft für das weitere Leben. Er ist einer der ersten, der im J. 1990 bei der Gründung des Karpatendeutschen Vereins war. Seither ist er auch an einer der leitenden Stellen des KDV tätig. Alle, die wir ihn kennen, wissen, daß er in seiner Jugendzeit viel Schlechtes erlebt hat und nicht bloß Sonnenschein in seinem Leben war. Wir freuen uns, daß er noch so vital ist. Darum sagen wir alle „Hoch soll er leben und noch lange unter uns bleiben“.

Lieber Ludwig:

*Hebe hoch ein Gläsel Wein  
und genieße noch das Leben,  
das Glück soll Dein Begleiter  
sein  
auf allen Deinen Wegen.*

Mária ĎURICA

Medzev/Metzenseifen



Die OG des KDV Medzev/Metzenseifen beglückwünscht Frau Helene EIBEN (Gröfal) im Oberen Grund zu ihrem 101. Geburtstag, den sie am 17. April in voller Gesundheit begeht. Die Jubilantin beklagt sich, zu den Hausarabpiten nur beschränkt zugelassen zu werden. Mit Bestimmtheit kann gesagt werden, daß die Gefeierte die älteste deutschstämmige Ur-Urgroßmutter in unserer Republik ist. Zu den jüngsten Gratulanten gehören 9 Urenkel und 3 Ur-Urenkel.

Die Redaktion des KARPATENBLATTES schließt sich den zahlreichen Gratulanten mit besten Wünschen an, wünscht vor allem gute Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben.



Bratislava/Preßburg



## Krankenpflege im Haushalt

In Tagen von 27. 2. — 6. 3. wurde in der Region Preßburg ein Seminar für häusliche Krankenpflege durch Laien, gehalten. Es nahmen 19 Personen teil.

Das Seminar führten zwei Diakonieschwester aus Deutschland, durch. Schwester Maria-Luise Rieger war in der Heimat Gemeindegewandete, und ist jetzt im Ruhestand. Sie machte überwiegend den Vortrag. Schwester Barbara Haug war in der Heimat Unterrichtschwester im Spital und arbeitet jetzt in Preßburg für Evangelische Diakonie.

Nach dem ersten Rundgespräch, wo die Teilnehmer des Seminars eine Stellungnahme zu eigenen Problemen in den Familien geäußert haben, wurde auch diese Diskussion mit ins geplante Programm eingeordnet.

Themen:

**Dienstag:** Das Altern und Veränderungen bei bestimmten Krankheiten

**Mittwoch:** Akute und chronische Krankheiten

Hilfen für die Pflegepersonen Einrichten eines Krankenzimmers

**Freitag:** Die Heimpflege wurde sehr originell in der Schule für Krankenschwestern demonstriert. Wir arbeiteten nicht nur mit großen Puppen, sondern auch durch unsere Teilnehmer.

Betten — Aufrichten und Hochschieben des Patienten. Heben und Tragen, Mobilisation. Vorbereiten der Körperpflege

**Montag:** Körperpflege — Ernährung

**Dienstag:** Diät bei Diabetes — Schlaganfall

**Mittwoch:** Umgang mit Medikamenten

Beine wickeln bei Wenenproblemen.

Die Vorträge konnten wir auch gut im Buch verfolgen. Jeder bekam eins damit wir es zu Hause noch nachblättern können.

Der Begriff Diakonie war vor den Kriegszeiten auch in der Slowakei gut bekannt. In Preßburg ist das Diakonissen-Krankenhaus noch immer als Evangelisches Krankenhaus benannt, obwohl es sich um ein staatliches Krankenhaus handelt. Das ist ein Beweis, daß die Diakonie in unserem Land sehr viel geleistet hat.

Die lieben deutschen Schwestern helfen uns, wieder Nächstenliebe zu üben mit zahlreichen Kursen und Seminaren.

Wir freuen uns, daß wir an einer guten Sache teilnehmen konnten und hoffen, daß es noch Fortsetzungen geben kann.

Herzlichen Dank.

Karoline BRÍDZIKOVÁ



## Wenn Schwester Barbara spricht, kommen wir gerne

Schwester Barbara Haug kommt aus der Schwesternschaft der Herrenberger Diakonie, mit dem Auftrag in der Slowakei die Diakonie zu erneuern. Schon bald nach ihrer Ankunft in Preßburg fand sie Freunde in unserem Karpatendeutschen Verein in der Slowakei und heute können wir Sie schon zu den „Unseren“ zählen. Vor kurzem leitete sie, zusammen mit Schwester.

Diesmal kamen wir mit „unserer“ Schwester Barbara zusammen, um von ihr einiges über ihre Tätigkeit als Schwester in einem Heim für Behinderte und später als Missionsschwester auf Borneo zu hören.

Alle, die gekommen waren, bereuten dies nicht, denn sie hörten einen Vortrag, der interessante und bisher für uns unbekanntes Einblicke in eine Missionsarbeit und das Leben der Menschen in diesem weitentfernten östlichen Land brachte. Viele Bilder und Landkarten brachten uns dieses Land näher.

Ein Beweis dafür, dass dieser Vortrag von den Zuhörern mit viel Interesse aufgenommen wurde, waren viele Fragen die an Schwester Barbara gestellt wurden. Wir hoffen, bald wieder einmal zu einem so interessanten Gespräch zusammenkommen zu dürfen.

(St)

Poprad/Deutschendorf

## Wettbewerb in deutscher Sprache

Die OG des KDV Poprad/Deutschendorf kommt mit einer neuen Initiative, die dazu beitragen soll, daß die Kinder in den Grundschulen die in deutscher Sprache geschriebene Literatur näher kennenlernen, durch künstlerischen Vortrag den literarischen Wert der deutschen Literatur vermitteln und vorallem die Deutschlehrer und ihre Schüler zum Lesen deutschsprachiger Literatur zu aktivieren.

Der Vorstand rief einen Wettbewerb für die Kinder aller Grundschulen der Stadt Poprad mit Deutschunterricht aus, der in 3 Kategorien in allen Schulen bis zum 25. April 1996 verlaufen wird. Die Gewinner der 1. Runde in den einzelnen Kategorien stellen sich dann in der städtischen Runde vor, die am 11. Mai 1996 anlässlich der diesjährigen Muttertagfeier der Ortsgemeinschaft des KDV Poprad stattfinden wird.

Es ist wichtig, die Kinder in attraktiver Form in ihrem Deutschunterricht zu unterstützen. Vielleicht wachsen unsere kleinen Gewinner zu Persönlichkeiten, die sich gerne an die ersten öffentlichen Schritte in deutscher Sprache erinnern werden.

(kntz)

Svedlár/Schwedler

## Kinderkarneval

Was so ein Kinderkarneval für Freude machen kann! Nicht nur den Kleinsten — auch den Eltern leuchteten die Augen vor Freude.

Diesmal waren die „Masken“ überwiegend aus der Tierwelt, aber auch Märchen-Prinzen und Prinzessinnen waren dabei. Rotkäppchen, ja sogar ein kleiner Teufel trieb im Saal sein Unwesen. Kleine „Cowboys“ und Indianer machten die Gegend unsicher. Allerliebste anzusehen.

Herr Michael Rosner spielte den Kleinen zum Tanz auf seinem Akkordeon. Unermüdet wurde getanzt und allerhand Schabernack getrieben. Zur Belohnung bekamen alle Anwesenden gute „Schbaadla Kreppi“ mit Tee, jede Maske eine süße Schokolade. Schade, daß sich nicht alle Masken am Adler fotografieren ließen, es waren an die 30 anwesend.

Der Vorstand des KDV in Schwedler dankt aufs Herzlichste allen, die bei dieser Veranstaltung mitgeholfen haben.

F. RICHWEIS



## Leserkontakte

### Volksgruppen-Abend in Schwerin

Am 8. März haben die Landesverbände des Vereins für Deutschtum im Ausland und der Karpatendeutschen Landsmannschaft gemeinsam einen Volksgruppen-Abend in Schwerin (Mecklenburg-Vorpommern) veranstaltet. Innerhalb der neuen Dia-Vortragsreihe „Andere Länder – gleiche Sitten?“ des VDA-Landesverbandes standen diesmal die Karpatendeutschen auf dem Programm.

Etwa 70 Personen, darunter zahlreiche Mitglieder der Landsmannschaft, manche in der wunderschönen Tracht ihrer alten Heimat, hatten sich eingefunden, um sich über die Geschichte, Kultur und Gegenwart der Deutschen in der Slowakei zu informieren. Hatten die Vorbereitungen den Organisatoren auch so manches Kopfzerbrechen bereitet, so konnten sie sich schließlich doch über einen gelungenen Abend freuen.

Bei einer späten Tasse Kaffee und einem appetitlichen Stück Mohnkuchen ließ es sich hervorragend plaudern und den Ausführungen der Referenten lauschen. Herr Stricz, Landesvorsitzender der Karpatendeutschen Landsmannschaft, gab einen Überblick über die Geschichte der Volksgruppe. Eindrucksvolle Dia-Bilder, gekonnt kommentiert, und einen Videofilm zur aktuellen Lage der deutschen Minderheit in der Slowakei hatte Herr Schmidt, ein gebürtiger Preßburger, aus Stuttgart mitgebracht. Er war in letzter Minute für den erkrankten Referenten Herrn Marczy eingesprungen. Im Namen des VDA-Landesverbandes MeVo möchte ich noch einmal ihm und Frau Rusnak aus Rostock danken, die durch ihre Bemühungen wesentlich zum Gelingen des Volksgruppen-Abends beigetragen haben.

Jens SCHULZ,  
Rostock

### Eine sehr wertvolle Publikation

Ich habe ich von Herrn Ph.Dr. Prof. Ilpo Tapani Piirainen bekommen, dem Verfasser des „COLLECTANA ALLERLEY NUTZLICHER VNND NOTWENDIGER REGELN DES RECHTENS“ – ein deutsches Rechtsbuch aus dem Jahre 1628 aus der Slowakei, das im Verlag Modrý Peter in Levoča/Leutschau erschienen ist. Dieses Buch widmete mir Herr Professor auf unsere langjährige Bekanntschaft, da er schon Anfang der 70.-er Jahre unser Archiv besucht hatte und da studierte. Er ist ein sehr bewandter Professor in der deutschen Sprache in der Slowakei, worauf das Literaturverzeichnis im Buch hinweist. Viele von seinen Publikationen hat er mir geschenkt, zuletzt das Stadtbuch von Schwedler 1993.

Bedrich GAYER,  
Kremnitz

## ECHOS

### Theaterstück

In dem letzten Karpatenblatt 3/1998 schrieb man rühmend, daß die Göllnitzer die ersten Schwalben sind, welche auf der Theaterszene in der deutschen Sprache aufzutreten wagten. Auch in Deutschendorf ist Interesse, ein Theaterstück einzulüben. Deshalb bietet der Buchverlag DOLINÁR, Gerlachovská 5, 040 01 Košice ein lustiges Stück in einem Aufzug aus der Heimat an: „Schöllnitzer

in Kaschau“. In mantakischer Mundart gibt es noch ein Stück „Die Frau im Haus“ und ein Gespräch zwischen Mann und Frau „Der Saufner“. Die genannten Stücke sind aus dem Jahr 1894 und geschrieben von dem Zipser Schriftsteller Theodor Kliegl. Bei Interesse wenden Sie sich an den obengenannten Buchverlag.  
Rafael SZABO

Leserkontakte

## SCHICKSALE

### Eine Hoch



Erlauben Sie mir, bitte, daß ich wie bei einer Beichte mein Leid über Hochwies (Vefké Pole) klagen könnte.

Hochwies war eine rein deutsche Gemeinde mit ungefähr 4.000 Einwohnern. Die Hälfte davon lebte zusammen in der Gemeinde, die zweite Hälfte zerstreut nach allen Seiten, etliche km voneinander entfernt (Stauden). Die Bewohner gehörten trotzdem zueinander, ob Kirche, Geschäft, Post usw. Nur Schulen waren mehrere. In der Gemeinde war die Hauptschule mit Herrn Direktor Peter Scheidel, und noch mit Herrn Jakob Bauer, der damals 1919 in Hochwies als Kaplan gedient hat und mich getauft hat (wie ja bestimmt bekannt ist, hat er 1994 seinen 100. Geburtstag gefeiert). Hochwies war für diese 2 jungen Männer die erste Dienststelle. Herr Pfarrer Bauer war dort bis 1921, aber Herr Scheidel blieb sein ganzes Leben lang Hochwies treu und verließ es erst, als unser Dorf durch die Partisanen zerstört wurde. (Er lebte dann bei seinem Sohn Josef in Preßburg, wo ich ihn öfters besuchte. Völlig erblindet starb er kurz vor seinem 100. Geburtstag). Herr Scheidel war zwar kein geborener Hochwieser, war aber ein treuer Hochwieser. Außer der Schule in der Gemeinde waren in Hochwies noch 4 Schulen auf den Stauden u. zw. Müller, Reichberg, Ober

Unter-Thom  
waren 2–3

Alle Bewoh  
wurden aus  
ungefähr 5  
der Zeit zur  
Partei gehör  
auch die nic  
nicht mehr  
war mit ein  
heiratet und  
9/1946 nicht  
mal im Jahr  
Grab meines  
fast 2-jährig  
mir durch d  
maligen Ver  
1946 gestor

Ich liebe m  
Ich bin ja  
meiner Ur-U  
boren. Heute  
kein Wort m  
in der Kirch  
geblieben ist  
lauter fremd  
das tut mir  
Kremnitz od  
rum oder in  
mehrere de  
daß auch d  
geblieben si  
und Paulisch  
zwar sie zu  
hörten, ganz  
liegt wie in  
ben von la  
Dörfern, h  
Möglichkeit  
menarbeit. A  
niemand da  
bloß 2  
[Rechtsanwä  
lebt hätten  
man über H  
fahren, leid  
gestorben,  
im Krieg un  
nach dem K  
Maday, der  
nach Scher  
wurde, aber  
dann ausges  
auch nicht  
Hochwies m  
vergessen.  
seine Heim  
das so tragi  
mein Hochw  
ne. Dort h  
glückliche K  
vielen Wiese  
gen wunder  
Blumen, die  
die sich n  
Wasser aus  
um uns-spie  
arbeitende E  
mein Gott,  
Wasser! Un  
nichts gew  
die schöner  
schon jahre  
das alte Gr  
gebrochen,  
so wie unse  
Kultur. Wo  
unsere Trac



## Nach langem Schweigen laute Klage

# Wieserin klagt über ihr Heimatdorf

Schule  
Dorfes  
bis auf  
die zu  
stischen  
gibt es  
weil sie  
selbst  
en ver-  
ort seit  
er 1-2  
in zum  
meines  
s, das  
der da-  
n 16. 4.

unsere Lieder, unsere Gebete, usw., alles, alles ist weg u. das tut mir furchtbar leid.

Ein Glück, daß sich so ein Mensch, wie Herr Cornelius Pommer der in Deutschland (Nordstemmen) lebt, gefunden hat, der die Hochwieser und Paulischer dazu organisiert hat, daß sie durch freiwillige Spenden für die in Schemnitz in der Nacht vom 24. — 25. 9. 1944 auf dem Bahnhof ermordeten 80 Hochwieser und Paulischer auf dem Schemnitzer Friedhof ein Denkmal für die Toten errichten ließ, Herr Pommer hat damit viel Sorgen und Laufenerei gehabt und verdient dafür vor allem ein „Danke-schön“.

Obzwar ich die vielen Jahre niemanden in der Umgebung hatte, mit dem ich hätte sprechen können, habe ich mein „Deutsch“ erhalten, habe viel gelesen und geschrieben, meine Gedanken waren immer deutsch. Noch in den Jahren der Totalität hatte ich geheim am Radio Wien eingeschaltet, damit ich die deutsche Sprache und Lieder nicht vergesse. Gott sei Dank, das ist mir gelungen, aber was nützt alles, wenn ich alt geworden bin? Ich wurde im Dezember 76 Jahre, was kann ich da schon unternehmen? Nichts! Gar nichts! Meine ganze Verwandtschaft (Großeltern Mutter, Geschwister) wurden ausgesiedelt. Damals waren wir froh, daß wenigstens ich in dem Haus bleiben kann, das wir vor paar Jahren als Gaststätte gekauft hatten. Doch alles kam anders. Ich erlebte nur Leid, das Haus gehört der Gemeinde, ich habe bis heute keinen Heller dafür bekommen. Wieviele schlaflose Nächte habe ich verlebt und bittere Tränen vergossen. Meine Mut-

ter durfte ich 16 Jahre nicht sehen, auch meine 6 Geschwister nicht. Ich habe nie geleugnet, daß ich eine Deutsche bin, auch wenn ich deshalb oft Schwierigkeiten hatte. Nun ist alles vorbei. Heute leben wir Gott sei Dank in einer anderen Zeit. Niemand muß Angst haben, mit seinen Kindern deutsch zu sprechen.

Noch etwas tut mir weh, was zwar Hochwies nicht anbelangt. Wenn man im Radio hört oder im Fernsehen sieht, wie historische Sachen gezeigt werden, Kirchen, etwas über Preßburg, Leutschau, die Zips, Hauerland, u. ä., nirgends mit einem Wort erwähnt wird, daß hier eigentlich deutsche Menschen gelebt haben und daß es meist deutsche Künstler waren, die diese Herrlichkeiten geschaffen haben. Warum wird nicht erwähnt, daß z. B. in Schemnitz die 1. Schulen, wo Lehrer u. a. studiert haben, deutsch waren. Mit dem Namen Heil prahlen sie sich, was er erfunden hat, aber kein Wort über seine deutsche Herkunft. Deutsche in meinem Alter, die das sehen, wissen, wie die Wirklichkeit war, aber der Jugend ist das fremd und deshalb muß man es den meisten Historikern übernehmen, daß sie die Wahrheit verschweigen wollen, damit in der Zukunft die jungen Generationen stolz sein können, was ihre slowakischen Vorfahren geschaffen haben? Hoffentlich kämpft aber doch jemand auch für die Wahrheit und Wirklichkeit.

Verzeihen Sie, bitte, daß ich über Hochwies so viel geschrieben habe. Aber mein Alter würde es befriedigen, daß Hochwies doch nicht so ganz vergessen wird. **Paula FÄBEROVÁ, geb. Motzbäuchel**

## WOVON ERZÄHLEN DIE VERGILBTEN FOTOGRAFIEIEN ...



Diese historische Fotografie zeigt die letzte Konfirmation der Deutschen evangelischen Kirche A. B. in Preßburg am 4. 4. 1944 gehalten von Pfarrer Wilhelm Ratz. Es haben daran deutsch jugendliche aus Preßburg und der Umgebung teilgenommen.



Wer kann die Teilnehmer der Volkskunstfahrt der Zipsen Deutschen durch Sachsen im November 1929 identifizieren? Angaben mit Name, Vorname, Heimatort, ev. jetzigem Wohnort erbittet: **Alfred Schutrak, Binzer Straße 18, 18107 Rostock, Tel. (0381) 71 39 97** und die Redaktion des Karpatenblattes, Slowakei

## Menschlichkeit siegt über Rassenwahn

Nach Niederschlagung des Slowakischen Nationalaufstandes durchsuchten Sonderkommandos der Waffen-SS die Bergdörfer nach versteckten Widerstandskämpfern. Der aus der Mittelslowakei stammende, in Kirchdrauf wohnende Herr Kubiny war als Volksdeutscher Mitglied der Deutschen Partei und da er gut slowakisch sprach, berief man ihn zum Führer und Dolmetscher zu so einer Streife. Im Dorfe Olšavica fragte er auf Geheiß des Kommandanten den Richter, ob in der Gemeinde Partisanen oder Juden versteckt seien. Der Richter antwortete, seines Wissens nach befänden sich im Dorfe weder Partisanen noch andere staatsfeindliche Elemente, jedoch im Hause des Bauers XY halte sich der Jude Immerblum, Kirchdraufer Sägewerk-

verwalter mit Familie, auf. Herr Kubiny, der die Immerblums als anständige Leute kannte, hatte die Zivilcourage dies folgendermassen zu übersetzen: ... beim Bauern XY hielt sich der Jude Immerblum auf, er sei aber seit einigen Tagen fort. Da das Sonderkommando noch weitere Dörfer im Plane hatte oder Gott weiss, aus welchem Grunde, gaben sie sich damit zufrieden und verliessen das Dorf.

Die Familie Immerblum hatte noch einmal Glück. Eine Truppe Wehrmacht angehöriger durchsuchte später abermals, Haus für Haus, das Dorf. Ein Offizier entdeckte die in Bauerntracht verkleideten Immerblums. Es war aber ein Wiener Arzt, der die Nazis nicht besonders liebte und ihre Praktiken im

## Eine wahre Geschichte aus der Kriegszeit

Geiste verurteilte. Obzwar er trotz ihrer Bauerntracht vermutete, dass die Immerblums Juden seien, was er ihnen auch sagte, liess er sie in Ruhe. Er stellte sich sogar vor und erklärte, dass er diese Schergenarbeit, Zivilisten in den Tod zu treiben, nur mit Widerwillen und unter Zwang mache.

Epilog.

Nach dem Kriege konnte Herr Kubiny in der Slowakei bleiben und lebte in Trentschin. Herr Immerblum, dem es gelang mit Familie bis zum Kriegsende durchzuhalten, nahm mit dem Wiener Arzt brieflichen Kontakt auf und bedankte sich noch einmal für sein humanes Verhalten, das ihm und den seinen das Leben gerettet hatte.

(Geosz)



## ST. FLORIAN, DER VOLKSTÜMLICHE HEILIGE:

Wir dachten nicht daran, ja wir wußten es gar nicht, als wir 1946 mit den Elendzügen, in denen wir in Viehwaggons zusammengepfercht waren, den Fluß Enns in Oberösterreich überquerten, daß wir über ein durch Märtyrer gefärbtes und geheiligtes Wasser und Land führen. Die Enns war damals Zonengrenze zwischen den russischen und amerikanischen Besatzungsgebieten. Als wir den amerikanischen Grenzposten auf der Mitte der Brücke erblickten, waren wir froh und atmeten auf... Daß wir dann aussteigen und in eine Baracke mußten, wo uns Männer und Frauen mit Schläuchen erwarteten und über unsere Kleider und auf die behaarten Körperteile den mehlweißen DDT-Staub bliesen, machte nichts mehr aus. Im Nu waren wir weiß wie die Müllergesellen. Dann wurde ein Schein ausgehängt, darauf stand „Entlausungsschein“. Da mußten wir noch herzlich lachen. Daß wir auch durch die Am. „befreit“ wurden, war nichts ungewöhnliches für uns, die wir in verschiedenen Etappen so oft „befreit“ wurden. Von der Freiheit, von Hab und Gut, von Haus und Hof, von Heimat und Vaterland... Jetzt selbst von Läuse und Flöhn befreit, waren wir fröhliche Menschen geworden. Um ganz sicher zu sein, wiederholte sich diese Prozedur noch einmal bei Passau.

Aber zurück zum oben angekündigten Thema. Durch diese geschilderte Episode wird es uns nicht schwerfallen, den Fluß Enns zu orten und damit

das Dreieckland zwischen Enns und Donau, deren Nebenfluß die Enns ist. Und dieses Dreieckland ist der Ort, wo der heilige Florian als römischer Legionär lebte und als Christ den Märtyrertod fand.

Es ist historisch belegt und bewiesen, daß der heilige Florian Amtsvorstand des Statthalters der römischen Provinz „Lauriacum“ im heutigen Lorch unterhalb Linz war und da seinen Dienst tat. Zu jener Zeit entfachte der römische Kaiser eine der grausamsten Christenverfolgungen im Römischen Weltreich. Auch der Amtsvorstand Florianus sollte ein Opfer dieser Verfolgung werden. Auf Befehl des Statthalters wurde er mit einem Stein am Hals von der Brücke in die Enns gestürzt. Am 4. Mai 304 geschah dies. Es ist bezeugt, daß zu jener Zeit die gemarteten Christen gern in die Wässer der Flüße versenkt wurden, um keinen Grabeskult der Märtyrer entstehen zu lassen. Das Gedenken der Märtyrer konnte aber dadurch nicht verhindert werden. Die Christen gedachten ihrer Blutzeugen und zeichneten deren standhaften Glauben und quallvolle Leiden in den Märtyrerakten auf. Die Verehrung des heiligen Florianus konnte keine Reglementierung aufhalten oder unterdrücken. Der heilige Florian ist einer der volkstümlichen Heiligen geworden. In Oberösterreich gilt er als Landespatron und wird als Schutzpatron gegen die Feuernet verehrt. Er wird dargestellt als römischer Soldat mit Panzer und Helm, wie er Wasser auf ein brennendes Haus gießt. Er wird auch als Patron der Feuerwehr verehrt.

Alexius MOSER

## VOR HUNDERT JAHREN

### Notizen aus der KARPATHEN-POST Jahrgang 1896

**2. April 1896.** Der Lycealinspektor gibt die Kontostände der einzelnen Fonds bekannt. In 15 Fonds werden insgesamt 424.345 fl. verwaltet. Größter Einzelposten mit fl. 213.545 ist der Theodor Jóny-Fond. Verwalter der Fonds ist der Kirchenkurator Alexander Kertscher.

**16. April 1896.** Am 11. April sind in Durand 25 Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden abgebrannt. Schaden insgesamt fl. 23.300.

„Magyarismus“. Der Schulstuhl der israelitischen Kultusgemeinde in Käsmark hat beschlossen ab Mai 1896 die Sitzungsprotokolle in ungarisch und nicht mehr deutsch abzufassen.

Kurt SAUTER,  
Horne

## AUS UNSEREM MUSEUM

### Bildhauer Josef Damko

Der Bildhauer Josef Damko wurde am 15. 10. 1872 in Deutschproben geboren. Sein Vater (Josef Damko) und seine Mutter (Rosina geb. Wesslerle) wollten aus dem ältesten Sohn einen Maurer haben. Die Familie Damko betrieb das traditionelle Handwerk — Kürschner im Winter, Maurer im Sommer.

In den 80-er Jahren arbeitete Josef als Maurer in Budapest, damals kam die Lebensänderung. Sein dortiger Meister erkannte bald, daß der künstlerisch begabte Junge gar nicht zu ihm gehörte, sondern in die Kunstschule von Budapest zu Prof. Strobl. Der nahm den eifrigen Schüler bald auf verschiedene Studienreisen mit und Damko begann, sich auf Kirchenbildhauerei zu spezialisieren, was ihm bereits Erfolge und Preise einbrachte (Kunstakademie Paris, Rom).

Nach der Rückkehr arbeitete er an Kleinheiten aus dem Volksleben, aber auch auf Bestellungen (Papst Pius XII., St. Elisabeth u. a. Standbilder).

Josef Damko besuchte oft seine Eltern in Deutschproben und dort war die Quelle seiner Inspirationen. Er hat viele Grabmale für bekannte Probener Familien gehauen (F. Czeizel, Rohác, Damko, Oberschal in Rosenberg) und seine Aufmerksamkeit widmete er Motiven aus dem Leben der Landsleute.

Im kirchlichen Auftrag arbeitete er für die Kirchen in Chvojnic/Fundstollen, Tužina/Schmiedshau, Kopernica/Deutschlitta und Kunešov/Kuneschhau, wo sein Bruder Anton als Pfarrer wirkte. Er fand auch Gefallen an ländlichen slowakischen Gestalten in der Gegend von Piešťany/Pistyan.



Mann aus Detva, patinierter Gips, signiert, datiert 1924.

D. Šilingerová

Nach der Evakuierung arbeitete er einige Zeit im Böhmerwald und kehrte noch 1945 auf Anraten von Freunden zurück nach Budapest.

Josef Danko gestaltete viele Standbilder, Kompositionen, Genreauftritte und Reliefe mit historischen, landwirtschaftlichen und heimischen Motiven. Mit seinen Kreationen reihte er sich zu den bekanntesten europäischen Bildhauern an. Josef Damko ist am 11. 12. 1955 in seinem Budapestatelier gestorben. Margaréta HORVÁTHOVÁ

## Henckel von Donnersmark

Der 1550 in Leutschau geborene Lazarus Henckel gehört zu den Großen des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Seine Vorfahren stammen aus Donnersmark bei Leutschau, einem Nachbardorf vom Thursochen Bettelsdorf, wo sie auf einem Maierhof erbeingewonnen waren und 1417 geadelt wurden. Der Familie entsprossen bedeutende Männer. Einer der bekanntesten ist Johann Henckel, der zuerst Pfarrer von Leutschau, dann Hofprediger der Königin Maria und zuletzt Domherr in Breslau war. Ihm verdankt die Leutschauer St. Jakobskirche den sogenannten Johannesaltar. Er ist ein Verwandter des Bischofs Thurso von Breslau und stand mit Erasmus von Rotterdam in regen Meinungs- und Austausch.

Lazarus Henckel erhielt seine kaufmännische Ausbildung in Nürnberg und bei Fugger in Augsburg. Nach seiner Heirat errichtete er am Fleischmarkt in Wien ein eigenes Handelshaus. Hier legte er den Grundstein zu seinem Reichtum und Ruhm. Nicht nur seine angeborene kaufmännische Begabung, sondern auch sein unermüdlicher Fleiß und sein Wissen

## BERÜHMTE LANDSLEUTE

ließen ihn zu diesen Erfolgen gelangen. Der Osthandel lag völlig in seiner Hand und machte seinen Namen in ganz Europa bekannt. Das Schwergewicht bildete der Tuchhandel-Karissentuch — das er aus Nürnberg brachte, wohn er Sensen, Messer und Häute aus der Zips lieferte. Bald riß er auch den Viehhandel an sich, 1590 verkaufte er allein 5000 ungarische Ochsen auf dem Wiener Markt. Auch die ungarischen Weine gehörten zu seinen Verkaufswaren. Dem Kaiser gewährte er öfters ein Darlehen. Welche entscheidende Rolle Henckel spielte, zeigt der Umstand, daß er 1593 den Türkenkrieg entscheidend mitfinanzierte, denn von den notwendigen 3 Millionen Gulden stellte er selbst 1 Million zur Verfügung, ohne dadurch seinem eigenen Unternehmen das notwendige Betriebskapital zu entziehen.

Überschüttet mit Ehrungen verschiedenster Art starb er 1624 unter Zurücklassung eines gewaltigen Vermögens. Seine Nachkommen schenkten Deutschland hervorragende Köpfe. Zu ihnen zählten die in Schlesien begüterten Fürsten und Grafen Henckel von Donnersmark.

(am)





**Eine Sage  
von der Göllnitzer -  
Thurzo - Burg**

Obzwar es eine Burg war, heißt es immer nur „Schlossberg“ oder „Schlossgrund“. Das heutige „Glorietelhäusl“ wurde früher als „Tscherauwickenhäusl“ benannt. Die wahre Geschichte der Burg ist im Buch „Bergstädte der Unterzips“ von Seite 169 – 171 ausführlich beschrieben. Die Sage über die Burg, die ich von meinen Großeltern erfahren habe, lautet folgend:

Vor ungefähr 700 Jahren waren viele, arme Bürger (Sklaven) in Göllnitz, die Frohndienste für Könige und Fürsten leisten mußten. Es bildete sich eine Gruppe von Freiheitshelden „die Tscherauwicken“. Diese wollten, wie „Janoschik“ den Reichen etwas nehmen und den Armen geben. Im Wald auf dem Felsen, gegenüber der Burg, war dieses offene Holzhäusl, wo sich die Kämpfer trafen. Auf der Burg herrschte der reiche König mit seinem Gefolge. Eine Hofangestellte war Verbündete der „Tscherauwicken“ und als der König am Tische im Freien sein Mahl etnahm, gab sie mit einem weißen Tuch ein Zeichen, worauf die Rebellen vom Häusl aus, mit einer Kanone den König erschossen. Darauf stürzte sich die Königin mit den Kindern und dem Goldschatz in den Burgbrunnen. Dieser Brunnen hatte unterhalb des Marktplatzes, bei der Bahnhaltestelle einen Ausgang und sollte gleichzeitig als eventueller Fluchtweg für den König sein. Die Sage besagt, sollte jemand den Schatz bergen wollen, versperrt ein „Ungeheuer“ den Weg dazul Soweit die Sage.

Tatsache ist, daß in den dreißiger Jahren zwei eifrige Pfadfinder, Gyula Patz und Josef Mross sich aus Brettern einen Kahn bauten, da der Stollen unter Wasser stand und sie den Schatz haben wollten. Am Bug des Kahnnes hatten sie eine Karbidlampe befestigt und fuhren gespannt und mit etwas Angst in den Stollen ein. Nach einer kleinen Irrfahrt fiel die Lampe um und das Licht ging aus. Einer brüllte: „das Ungeheuer“ und sie traten naß und fluchtartig den Rückweg an! Das waren die anderen Helden!

Aus meiner Kindheit erinnere ich mich noch, als wir vier kleinen Kinder zu Hause manchmal nicht ganz brav waren, sagte Mutter zu uns: Die „Kurutzen“ und „Labantzen“ werden kommen und euch in die Burg einsperren, dann müßt ihr dort sterben! Da hatte ich schon große Angst!

Geza ROTH

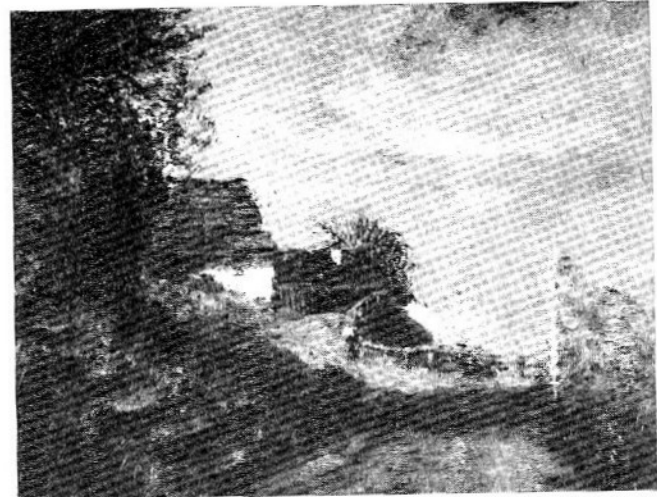
**EINE GALERIE BILDENDER KÜNSTLER**

**Ladislau  
Mednyánszky**

Im Almanach ZIPSER KUNST, der im Verlag Karpatenland Verlag Paul Tischner, Verlag für Auslandsdeutsche Literatur und Kunst, München – Wien 1987, mit dem Untertitel Deutsche Künstler aus der Zips in aller Welt, erschienen ist, hat auch Ladislau Mednyánszky seinen vorbehalteten Platz, der zweifellos zu den bedeutendsten Künstlern aus der Zips gehört.

Er wurde im Jahre 1852 in Beckov, im Waagtal geboren, doch schon zehn Jahre später übersiedelte er mit seiner Familie nach Strážky/Nehre, das für immer seine Heimat blieb. Er war der Sohn des Barons Eduard Mednyánszky und seiner Frau Anna geb. Szirmay aus Strážky/Nehre. Da sich bei dem kleinen Ladislau bereits in der Kindheit Malertalente äußerten, unterrichtete ihn privat in Nehre der österreichische Maler Thomas Ender. Er studierte im Käsmarker Gymnasium, in der Münchner Akademie und in Paris in der Ecole de Beaux-Arts bei Isidor Pils.

Mednyánszky reiste viel und wechselte oft seinen Aufenthaltsort in der Fremde, woher er alljährlich in sein geliebtes Nehre zurückkehrte, das er zeit seines Lebens für eine sichere Insel in der damaligen unbeständigen Welt betrachtete und wo er sein einziges ständiges Atelier besaß. Charakteristische Stimmungen und Sujets für sein Schaffen sammelte er im Flußgebiet der Waag und der Popper, er malte Tatrainterieurs, einen bedeutsamen Teil seines Schaffens bildeten die Orte, die ihn in der Fremde fesselten. Ein besonderes Kapitel seines Werkes repräsentieren Zeichnungen von Elenden, Bettlern, Zigeunern. Zum Unterschied von den meisten romantisch orientierten Mitteleuropäern suchte er nicht ethnographische Kuriositäten, sondern Charaktere, ebenso wie in der Landschaft hebt er nicht das kuriose oder romantische Motiv hervor, sondern er sucht seinen Sinn, sein Wesen



Ladislau Mednyánszky, Flußlandschaft, vor 1905, Öl, Leinwand, 180x100 cm.

und seinen Ausdruck. Auf den Journalisten und Kriegszeichner Mednyánszky lastet der Krieg schwer, er erlebte ihn nacheinander an der russischen, serbischen und italienischen Front. Von diesem Lebensdrama der Menschen und des Landes hat er sich niemals mehr erholt. Er starb in Wien am 17. April 1919.

Das Werk Ladislau Mednyánszky hat auch heute die Kraft die Menschen anzusprechen und zu inspirieren. Sie finden es in einer ständigen Exposition im Schloß von Strážky/Nehre, das wir Ihnen auf einem Bild von Margarete Czobel, einer Verwandten des Malers, vorstellen.

(kb-n)



Margarete Czobel, Schloß in Nehre, nach 1945, Aquarell, 15x12 cm.

**RESERVIERT FÜR POESIE**

*Viel zu arm,  
um Dome zu bauen*



Viel zu arm, um Dome zu bauen,  
doch fleißige Hände, um das Holz  
und auch die Steine zu behauen,  
ihnen Form und Gestalt zu geben  
in vielen, schlichten Denkmälern  
für das einfache religiöse Leben,  
die Trost und auch Heil

versprachen,  
wenn Not und Tod über sie  
hereinbrachen,  
so lebten und starben unsere  
Väter,  
als fleißige Arbeiter und fromme  
Beter!

**Julius SCHUSTER**



## KALEIDOSKOP

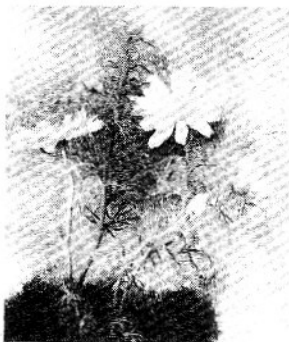
## Deutsche Sprichwörter

Wer einmal lügt dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht

**HOFFNUNG FÜR TAUBE UND BLINDE MENSCHEN.** Der Neuroinformatiker Professor Rolf Eckmiller aus Duisburg beschreibt die Welt der künstlichen Sinne so: Es treten zwei Computer in Kommunikation. Der eine ist das Nervensystem mit seinem eigenen Code und Informationssystem, der andere ist die Neuroprothese. Und die Neuroprothese muss die Sensorsignale so übertragen, dass der Bio-Computer sie versteht. Das System bewährt sich bereits jetzt. Ein Implantat im Ohr lässt Taube wieder hören.

Auch Blinde dürfen hoffen. Schon in wenigen Jahren sollen sie mit einer Augenprothese die Umwelt im Umrissen sehen können. Eine kleine Videokamera auf einer Brille fängt Bilder ein die über einen Neuro-Computer in Signale für die künstliche Netzhaut umgesetzt werden.

R. S.



### Tip des Monats

Entspannen Sie mal zwischendurch! Beobachten Sie zunächst Ihre Zunge: »klebt« sie am oberen Gaumen, sind Sie sehr angespannt. Also: Zunge runter! Schultern nach hinten zusammenziehen, 3 Sek. halten und lockerlassen. 10 x wiederholen und Sie fühlen sich besser!

**NEUES LÖSCHVERFAHREN GEGEN GROSSBRÄNDE.** Die Frankfurter Feuerlöschexperten haben ein verblüffendes Rezept gegen Grossbrände entdeckt: Sprengstoff. Bei der neuesten Methode werden mit Wasser und Schaum gefüllte Schläuche über Sprengseile am Brandherd zur Explosion gebracht. Wie sich bei einem simulierten Flugzeugbrand in Frankfurt zeigte, wird auf diese Weise das Feuer in Sekundenschnelle erstickt. Ursprünglich wurde das Verfahren, für das sich bereits Brandschutzexperten aus mehr als zwanzig Ländern interessierten, für Waldbrände entwickelt. Inzwischen zeigt sich, dass es ebenso auf Flughäfen, in Tanklagern und auf Bohrinseln eingesetzt werden kann. R. S.



**ZUR KENNTNISNAHME** Das III. Heimattreffen in Svedlár/Schwedler findet den 25. — 27. Mai 1996 statt. Es wird ein Gedenkstein für die Opfer des 2. Weltkrieges neben dem restaurierten Ratzenberger-Denkmal eingeweiht und die Tagesstätte in Schwedler eröffnet.

Die OG des KDV

**DAS LÄNGSTE WORT?** Das längste deutsche zusammengesetzte, vor 60 Jahren in einer Kinderzeitschrift veröffentlichte (er-

künstelte) Hauptwort ist: HOTTENTOTTEN — STOTTERTROTTELMUTTER — ATTENTÄTER — LATTENGITTERKOTTER — BEUTELRATTE. (Eine Beutelratte Känguruh), die in einem Kotter sass, weil sie ein Attentat auf die Mutter eines hottentottischen stotternden Trottels verübt hatte).

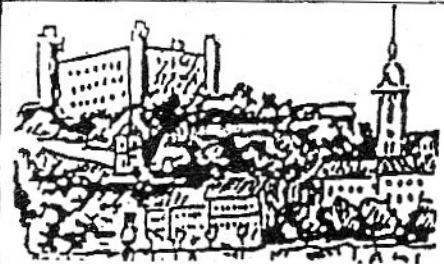
(Geosz)

## Gemeinsamer Unterricht

In unserer Grundschule Kežmarok, Hradné námestie 38 begrüßen wir im März schon das zweite Mal Hochschüler von der Pädagogischen Hochschule Freiburg und Karlsruhe zu einem 1-monatigen Praktikum. R. Menne aus Freiburg und B. Werner aus Karlsruhe studieren als Lehrer für die 1. — 5. Klasse der Grundschule und M. de Mattos als Lehrer für die 5. — 10. Klasse Mathematik, Geografie und Turnen. Unsere Schüler konnten so das echte Deutsch hören. Die Praktikanten unterrichteten Deutsch, Musik, Zeichnen, Geografie und Turnen. Der Kontakt zwischen den Praktikanten, den Lehrern und Schülern war sehr gut, leider ist der Monat März vorbei und sie mußten zurück nach Deutschland. Sie waren bei uns vom 6. — 29. März. In der Freizeit besuchten sie das bilinguale Gymnasium in Poprad, unser Haus der Begegnung mit unseren Deutschlehrern, wo sie auch über die Geschichte und die Tätigkeiten des KDV erfuhren, besichtigten die Stadt Käsmark, die Hohe Tatra, Nitra, Bratislava, aber auch Zakopane und Krakow in Polen.

Die Studenten waren bei uns sehr zufrieden, wir haben neue Kontakte angeknüpft und beim Abschied versprochen sie, mit Freunden wiederzukommen und sicher wird jemand aus ihrer Schule sich zum Praktikum melden. Wir haben schon Anmeldungen zum Praktikum für das nächste Schuljahr (September — Oktober).

V. WAGNER



## Der „schöne Náci“

Die stadtbekannteste Bürgerpersönlichkeit Altpreßburgs erlebt in unseren Tagen ihre Renaissance durch die Bistubenennung im Hotel Krym „Schöne Náci“ und die lebensgroße Wachstatue im Rolandscafé gegenüber dem altehrwürdigen, sagemuwobenen (Der Meinel) Rathaus und Rolandsbrunnen.

Laut Klatschtradition soll er ein Seitensprung edlen Geblütes sein. Angelernter Friseur hatte er weder einen Salon noch haar- und bartschneiderische Ambitionen. Unter dem Michaelistor lebte er bei seiner Schwester und weil er das Gnadensbrot für sich unstandesgemäß hielt, wurde er zum Teppichklopfer begüterter, angesehener Bürgerfamilien.

Seine äußere Erscheinung jedoch ließ auf einen „Kavalier ohne Furcht und Tadel“ schließen. Sein Smoking, sein Zylinder, der Spazierstock und auf dem kleinen Finger der rechten Hand ein „Angebilde“ für seine Braut gehörten zu seinem alltäglichen Staat. Seiner Braut, einer Preßburger Schönheit, war er aufrichtig zugetan. Als sie trotz seiner Umwerbung mit täglichen Geschenken das Verlöbniß löste, wurde der „schöne Náci“ zur traurig-spaßhaften Gestalt seines Bekanntenkreises. Auf den täglichen Spaziergang in „pleineparade“ konnte und wollte er um die Korsozeit nicht verzichten, auch balancierte er das Geschenkpackchen tageintags, als ließe alles seinen gewohnten Gang, doch innerlich zerbrach er an der veränderten Realität und sowohl sein Hutziehen vor allen Bekannten aus besseren Tagen als auch sein täglicher Leseaufenthalt in Kaffeehäusern konnten seine vereinsamte Eigenbrötterei nicht bemänteln.

Er verstarb nach dem zweiten Weltkrieg und wurde in seiner Geburts- und Wirkungsstadt beigesetzt.

Dr. Pe.





**REGION  
PREBBURG  
MITTEILUNGEN  
UND PROGRAMM**

**20. April, Samstag:** Ausflug der Naturfreunde: Modern-Harmonie-Zochhütte (cca 12 km, leichte Wanderung. Treffpunkt: Bushaltestelle Bajkalská, 7,15 Uhr.

**27. April, Samstag:** Ausflug der Naturfreunde: St. Georgen-Weißerstein — Schienweg (cca 17). Treffpunkt: Bahnhof Predmestie (Dynamitka) 8,00 Uhr.

**27. April, Samstag, 4. Mai, Samstag:** FREIWILLIGE MITARBEIT BEI DER INSTANDSETZUNG DES HAUSES DER BEGEGNUNG — Bitte anmelden!

**9. Mai, Donnerstag:** Muttertagsfeier — Alle sind eingeladen — 16,00 Uhr Haus der Begegnung, Halasova 22.

**11. Mai, Samstag:** Ausflug d. Naturfreunde: Dolany — Orešany 18 km, Treffpunkt Busbahnhof 7,00 Uhr.

**18. Mai, Samstag:** Freiwillige Mitarbeit im Haus der Begegnung Bitte anmelden!

**25. Mai, Samstag:** Ausflug der Naturfreunde: Dúbravka-Thenen leichte Trasse, anschliessend Ribiselweinkost in Thenen. Treffpunkt: Endstation Bus in Dúbravka (Kino) 9,00 Uhr.

**AUSSCHREIBUNG**

Nachdem wir in Kürze das Haus der Begegnung ganz übernehmen werden, suchen wir für dieses einen Verwalter, der im Haus wohnen wird. Wir bitten Interessenten, sich im Haus der Begegnung, Halasova 22 zu melden, wo sie alle notwendigen Informationen erhalten.

**ANZEIGEN DER REDAKTION**

**WIR DANKEN ALLEN** Lesern und Freunden, die uns Ostergrüße in die Redaktion schickten. Wir freuen uns immer über ein paar Zeilen, die uns von Herzen geschickt werden.

In der letzten Zeit haben wir eine Kampagne zur Gewinnung neuer Abonnenten für das Karpatenblatt eröffnet. Die Zeitung mit einem Begleitbrief schicken wir allen jenen Mitgliedern des Karpatendeutschen Vereins, die bisher das Karpatenblatt noch nicht abonniert haben. In dieser Hinsicht haben die Mitglieder aus Bratislava/Prebburg und aus Kežmarok/Käsmark unsere Bemühungen unterstützt. Wir danken ihnen für ihre Hilfe und bitten die anderen Ortsgemeinschaften um Mitarbeit

**Der Spuk in der Hammerschmiede**

Es geschah anfangs des vorigen Jahrhunderts. Der Winter hatte seine Macht verloren, langsam erwachte der Frühling. In den Hammerwerken befreite man Wasserrad und Wasserkasten von dem langsam dahinschmelzenden Eispanzer. Auf den Strassen wurde es wieder lebendig. Fuhrwerke mit Handelsleuten waren unterwegs, um Lebensmittel nach dem Norden auf die Märkte zu befördern. Der langanhaltende Winter hatte die Vorräte aufgebraucht. Es war an der Zeit, die leeren Kammern aufzufüllen. Eines frühen Morgens, es war noch finster, der Schmiedegeselle meines Urururgrossvaters war unterwegs zum Hammerwerk. Er musste rechtzeitig das Feuer in der Esse anfachen, denn die Arbeit in der Schmiede begann zeitlich früh, noch bei Fackelschein. In der Nähe des Hammerwerkes angelangt, vernahm er ein seltsames juchterregendes Gemurmel. Angst überfiel ihn, da konnte nur die Geisterwelt am Werke sein. Er machte schleunigst kehrt und suchte das Weite, bis er dem nachkommenden Meister in die Hände lief. Dieser beschwichtigte vorerst den noch immer aufgeregten Gesellen und versprach, dem rätselhaften Spuk schon auf die Spur zu kommen. Zögernd folgte er dem Meister. Bald klärte sich sein geheimnisvolles Erlebnis. Ein Wagen war nachts vor dem Pfaffengründel zu Bruch gekommen. Radspelchen mußten einer Reparatur unterzogen werden. Ein Mitreisender Mönch, suchte während des zwangsläufigen Aufenthaltes Zuflucht in dem nahegelegenen Hammerwerk, denn die Nächte waren noch kalt. Hier konnte er laut meditierend seine Morgengebete verrichten. Diese schienen, vereint mit dem rauschenden Wasser, aus der Unterwelt zu kommen und haben den auch sonst abergläu-

bischen Gesellen in die Flucht gejagt.

Einige Wochen später, die Arbeiten in den Hammerwerken liefen auf Volltouren. Die Schäden, die der Frost angerichtet hatte, waren längst be-



hoben. Das viele Schmelzwasser, das die Waldmatte in sich gesogen hatte, versorgte reichlich die Quellen, den Energiespender der Hammerwerke. Der Lebenssaft stieg in die Bäume, die Weiden entlang der Bäche leuchteten in frischem Grün. Es war die Zeit, in der schon von alters her von Weidenruten Rohrpfleifen angefertigt wurden. Nach mässigem Beklopfen mit dem Taschenmesser, konnte man mit Leichtigkeit nach Einführung des Kerbschnittes die Rinde verschäben. Durch die Lageänderung des Kerbholzes konnte man der Rohrpfleife unterschiedliche Tonarten entlocken. Für die Jugend war dies eine unterhaltsame Beschäftigung, ein Spielzeug und Instrument zugleich. Noch in unserer Jugendzeit wurde davon Gebrauch gemacht.

Unser Geselle hatte sein Geistererlebnis schon verkraftet. Da eines Morgens war er gerade wieder dabei, das Feuer zu entfachen. Er hatte schon die ersten Brocken Holzkohle zugeschoben und sollte diese mit Hilfe des Blasebalgs in Glut versetzen. Da geschah es. Aus dem Blasebalg entwichen schrillernde atemberaubende Töne in die friedliche Morgen-

stille. Der langsam sinkende Balg pfliff noch lange jauchend seine höllische Musik. Ein Schrecken fuhr dem Gesellen durch den Leib, er besann sich nicht lange und lief schnellstens heimwärts. Am Stadtrand traf er den Meister, dem er noch immer zitternd das schauerhafte Ereignis schilderte. An Ort und Stelle wieder angelangt, als der Meister selbst den Blasebalg betätigte und der gigantische Dudelsack sein Höllenkonzert begann, wusste er sogleich wer die Hand im Spiel hatte. Sein Sohn Kaspar wollte dem Angsthasen einen Streich spielen. Er bestückte den Blasebalg mit Rohrpfleifen und stimmte diese zu einer juchterregenden Geistermusik. Ob die Angst des Schmiedegesellen nach diesen Erkenntnissen schwand, ist nicht bekannt. Im Volksmund wurde aber noch lange amüsant darüber gesprochen.

Mein Urururgrossvater war anfangs Schmiedemeister, wurde später Lehrer und Organist. Das Hammerwerk übergab er seinen zwei ältesten Söhnen, die jüngeren liess er studieren. Einer, Dr. Georg Ludvig wurde Generalstabsarzt, war Chef des I. Garnisonsspitals in Wien bis zum Jahre 1903, in welchem er verstarb. Ist in Metzenseifen begraben.

Mein Urururgrossvater musste auch im Orgelspielen ein Meister gewesen sein. Bei vielen feierlichen Anlässen wurde er vom Probst des premonstratenser Klosters in Jasov zur Orgel gebeten. Bei einem Besuch eines namhaften Musikers aus Budapest wollte sich derselbe sein Orgelkonzert nicht anhören. Was könnte ihm schon ein Dörfler für ein musikalisches Angebot machen? Erst nach mehrmaligen Empfehlungen des Probstes liess er sich dazu bewegen. Bald aber wurde er eines Anderen belehrt. Gleich nach dem Konzert entschuldigte er sich. Nie hätte er geglaubt, in der Einöde der Gebirgler so eine Virtuosität im Orgelspielen vorzufinden.

Walter BISTIKA

**BÄRTIGE WITZE**



Wie Herr Bummelmeier auf einer Reise spät nachts ins Hotel zurückkommt.

Humorisches Echo, No 11/1932)

len, sobald uns vom Kulturministerium der Slowakischen Republik die notwendigen finanziellen Mittel überwiesen werden.

**MANCHE KORRESPONDENTEN** beschwerten sich darüber, daß wir nicht alle ihre Beiträge veröffentlichen, bzw. daß wir sie abkürzen. Leider hat unsere Zeitung nur eine beschränkte Anzahl von Seiten. Bitte schreibt lieber kürzere Beiträge und lieber öfter. Jenen Korrespondenten, die in der Zeitung irgendwelche Streitigkeiten erledigen wollen, weisen wir darauf hin, daß man so etwas in anständigen Zeitungen nicht tut. Nun und wir wollen eine anständige Zeitung bleiben. Die Redaktion

bei der Gewinnung neuer Abonnenten.

**INSTÄNDIG BITTEN WIR** die Ortsgemeinschaften, die unsere Rechnung für den Bezug der Zeitung noch nicht bezahlt haben, dies möglichst rasch zu tun. Es wird uns sehr leid tun, wenn wir ihnen den Bezug der Zeitung einstellen werden müssen.

**ABERMALS ENTSCHULDIGEN WIR** uns bei unseren Korrespondenten, weil sie vom Anfang des Jahres kein Honorar für ihre Beiträge erhalten haben. Die Buchungsbelege zur Auszahlung der Honorare sind für jede Nummer der Zeitung vorbereitet. Die Honorare werden wir rückwirkend auszah-



## EWIG GÜLTIGE WAHRHEITEN

**Gedanken und Sentenzen aus dem 18. und 19. Jahrhundert**

Zwei Nägel, die genügen  
Dem Sarge zum Verschluss,  
Der eine heißt — Vergnügen,  
Der andere — Verdruss

Du mußt herrschen und gewinnen,  
Oder dienen und verlieren,  
Leiden oder triumphieren,  
Amboss oder Hammer sein

Wo Liebe lebt und labt, ist  
lieb das Leben

Wer immer, wo er stehen  
soll steht,  
Sich niemals über andre  
bläht,  
Den graden Weg in allem  
geht,  
Gold, Wollust, Üppigkeit  
verschmäht,  
Da erntet, wo er selber sät:  
Ist über Könige erhöht

Das eine Wörtchen Muss  
Ist doch von allen Nüssen,  
Die Menschen knacken  
müssen,  
Die allerhärteste Nuss!

Der Mensch kann, was er  
soll,  
und wenn er sagt, ich kann  
nicht, so will er nicht!

Alles, was wir wirklich  
lieben, ist unersetzlich,  
und das, wofür Ersatz uns  
denkbar ist, haben wir  
niemals geliebt

Recht haben auf unrechte  
Art, ist Unrecht

Du kannst Dir jeden Feind  
versöhnen und verbinden,  
nur bei dem Neider wirst  
Du niemals Gnade finden.



## Nachrichten aus Heim und Familie

### WIR GRATULIEREN

#### Region Hauerland:

Die OG des KDV **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Frau Marie Múdze zum 60. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in ihrem weiteren Leben!

Die OG des KDV **Horná Štubňa/Oberstuben** gratuliert Herrn Franz Klein zum 86., Herrn Adolf Weiss zum 76., Frau Emilie Poliak zum 75., Frau Margarete Mitko zum 69., Herrn Johann Reichl zum 62., Herrn Johann Wagner zum 55., Frau Marie Kleskeň zum 55. und Frau Marie Petrik zum 45. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und ein zufriedenes Leben im Kreise ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Brieštie-Hedwiga/Bries-Hedwig** gratuliert herzlich Frau Julie Stancel zum 74., Herrn Paul Grusmann zum 72. und Herrn Georg Tenzer zum 72. Geburtstag. Herzliche Glückwünsche, alles Gute, viel Glück, Gesundheit und Gottes Segen in ihrem weiteren Leben!

Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Herrn Johann Schipka zum 50. Geburtstag, wünscht viel Glück, Gesundheit und fernerhin schön

ne lange Jahre im Kreise seiner Lieben.

#### Region Bodwatal:

Die OG des KDV **Košice/Kaschau** gratuliert Frau Klara Hegedüs zum 74., Frau Berta Šesták zum 74., Frau Lydia Vietorisz zum 74., Frau Sidonie Gibová zum 72., Frau Helene Šebok zum 65., Herrn Georg Linkesch zum 60., Frau Ingeborg Hrádocká zum 55. und Frau Edith Lacher zum 55. Geburtstag. Viel Gesundheit und alles Gute.

#### Region Unterzips:

Die OG des KDV in **Múšek n/Hnilcom/Einsledel a. d. Göllnitz** gratuliert ihren Mitglieder Frau Magdalene Vilem zum 73. und Herrn Ladislaus Schleifer zum 50. Geburtstag. „Wir wünschen Euch für alle Zeit Gesundheit, Glück, Zufriedenheit, und lebet froh noch jeden Tag, den Euch der Herrgott schenken mag.“

Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Herrn Ing. Lubomír Farkašovský zum 40. und Herrn Oskar Ölschläger zum 65. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz Hütte** gratuliert nachträglich Frau Emma Hatzel zum 70., Herrn Anton Horvath zum 70. und Frau Maria Paulina zum 70. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück, Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben!

#### Region Oberzips:

Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Frau Kamila Martinko zum 73., Herrn Adalbert Noghe zum 73., Herrn Ing. Euboš Hoďák zum 40. und Frau Olga Karchňák zum 40. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute und

noch viele schöne Jahre Kreise ihrer Lieben.

Die OG des KDV in **Kežmarok/Käsmark** gratuliert Frau Helene Szántó aus Käsmark zum 79., Frau Jolana Bučko aus Käsmark zum 74., Herrn Erv. Polš aus Käsmark zum 74., Frau Emilie Šoltés aus Käsmark zum 74., Frau Elisabeth Lamp aus Pudlein zum 71., Frau M. ta Oňa aus Käsmark zum 71., Frau Eva Širučko aus Nižná zum 65., Frau Isolda Mrožová zum 55. und Frau Stanislava Spiegelhalter aus Hunsdorf zum 35. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise ihrer Lieben.

Die OG des KDV in **Poprad/Deutschedorf** gratuliert Frau Edith Ganovsky zum 86., Herrn Josef Holova zum 74., Herrn Ladislaus Kovacs zum 69., Herrn Tibor Jasovsky zum 65. und Frau Erika Horvay zum 65. Geburtstag und wünscht allen an ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

## IN STILLER TRAUER

Die OG des KDV in **Brieštie-Hedwiga/Bries-Hedwig** trauert um

Herrn Johann STANCEL

der am 7. 3. 1996 im 78. Lebensjahr gestorben ist. Gott verleihe ihm die ewige Ruhe!

Wir trauern um unser Mitglied

Frau Anna RATZENBERGER

geb. am 12. 4. 1919, die am 20. 3. 1996 im 77. Lebensjahr für immer verlassen hat. Die Totenfeier fand am 23. 1996 am Friedhof in Schwedlitz statt. Gott gebe ihr die ewige Ruhe!

Die OG des KDV in Schwedlitz/Swedlitz

## Vyhradené pre adresné nálepky

**KARPATENBLATT**, herausgegeben vom Landesvorstand des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt finanziell der Fonds PRO SLOVAKIA bei. Anschrift der Redaktion: **Karpatenblatt, redakcia, Partizánska 87, 058 01 Poprad, Telefon: (092) 721 765**. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzende Mgr. Gertrud Gresser-Schriftleiterin Gabriele Kintzler. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpatendeutschen Vereins und PNS (Ausgewählte Verkaufsstellen PNS). Die Redaktion über nimmt keine Verantwortung für den Inhalt der Leserbeiträge, und diese müssen nicht im Einklang mit den Ansichten der Redaktion sein. **Abonnentenpreis: 48 Sk**, im Jahr (Postgebühr einbezogen) — **predplatné zaslat pošt, poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná prihláška nie je nutná**. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis geregelt. Einzelpreis 3 Sk, Jahresabo in Deutschland 15 DM, in Österreich 100 Sk. **Bestellungen aus Deutschland sind an die Karpatendeutsche Landmannschaft Slowakei, Schloßstr. 92/II, Stuttgart zu richten**. Kontodaten des Empfängers: Grenztz, Karpatenblatt Nr. 0110254 Deutsche Bank Esslingen, Bankleitzahl 61170076, **Druck: Popradská tlačiareň Poprad, Reg. č. 615/92, Podávanie novinových zväzkov povolené VS riaditeľom pošt, Košice, č. j.: 3558-PTPM-92 zo dňa 12. 1992.**